

SprachMusik | MusikSprache

unisono e animato: Zu diesem *ide*-Band

Schon Nietzsche wusste, dass das Leben ohne Musik ein Irrtum wäre, und so spielt die in unser aller Leben stets gegenwärtige Musik gerade für Kinder und Jugendliche eine große Rolle: Wie kaum eine andere Kunstgattung vermag Musik Gefühle, Stimmungen und Empfindungen auszulösen oder zu verändern. Darüber hinaus trägt die jeweils bevorzugte Musik wesentlich zur Identitätsbildung der/des Jugendlichen bei, durch die sie/er Zugang zu anderen finden, sich aber auch bewusst von anderen abgrenzen und in sich und seine Welt zurückziehen kann.

Die Beschäftigung mit Musik im (fächerübergreifenden) Unterricht ermöglicht eine Anknüpfung an jugendliche Lebenswelten und eröffnet gleichzeitig die Möglichkeit, aktuelle Themen aufzugreifen und diese – auch in Form von neuen Medien und Präsentationsformen – in den Unterricht zu integrieren. Musik unterstützt daneben Lehr- und Lernvorgänge, wobei über eine bloße Auflockerung des Unterrichts hinausgedacht und Musik als Lernmedium eingesetzt und verstanden werden soll, insbesondere beim Sprechen und Schreiben zu und über Musik. Rhythmus und Musik können aber beispielsweise auch beim Spracherwerb helfen: Prosodie und phonetische,

aber auch grammatische Besonderheiten können bewusst gemacht werden, das Hören wird geschult, wodurch auch der Lese- und Schreibprozess unterstützt wird. Dies hilft LernerInnen mit Deutsch als Fremd-, Zweit- und Muttersprache gleichermaßen. Ein wesentliches Anliegen dieses Heftes ist es auch, einen ästhetisch motivierten Blick auf musikalische Ausdrucksweisen zu werfen, ihre kulturelle Bedeutung zu reflektieren und zu analysieren und dabei individuelle Wahrnehmungsmuster zu hinterfragen.

Im Zentrum dieser *ide* steht der fächerübergreifende, interdisziplinäre Aspekt, insbesondere die Verbindung der Künste, aber auch die Reflexion der Bedeutung von Musik und die Frage, welche Rolle Musik im Deutschunterricht spielen kann und soll, wobei ästhetische, philosophische, soziologische und pädagogische Faktoren Beachtung finden. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der (nicht nur lyrischen) Sprache und ihrer Musikalität. Neben der »SprachMusik« soll allerdings auch eine intensive Auseinandersetzung mit der »MusikSprache« erfolgen und somit die ästhetische Bedeutung der Symbiose zwischen Sprache und Musik aufgezeigt werden.

serioso e pieno: Zu den theoretischen Beiträgen

In ihrem Basisbeitrag geben *Ursula Esterl* und *Stefanie Petelin* einen Überblick über die interdisziplinären Beziehungen der Musik – und zwar sowohl aus der Perspektive einer intermedial ausgerichteten Kulturwissenschaft als auch aus didaktisch-pädagogischer Sicht.

Zahlreiche Berührungspunkte »im Schnittfeld von Wort und Musik, Klang und Sprache« präsentiert *Michaela Schwarzbauer* und lädt Lernende und Lehrende zu eigenen Annäherungen ein. Über die musikalische Sozialisation von Kindern und Jugendlichen sowie den Wandel musikalisch-kultureller Kommunikation durch den Einfluss der neuen, digitalen Medien reflektiert *Sarah Chaker*. Ein Plädoyer dafür, Musik als Objekt des Verstehens zum Inhalt musikalischer Erziehung zu machen, hält *Dietmar Pickl* mit seinen sprach-philosophischen Analysen.

vivace e spirituoso:

Zu den praktischen Beiträgen

Die enge Verbindung von Musik und Literatur thematisieren *Wolfgang Wangerin* und *Hajnalka Nagy*. Wangerin demonstriert das Entstehen eines neuen Kunstwerks durch die Vertonung eines literarischen Textes anhand eines Kunstliedes von Franz Schubert und einer Schönberg-Kantate. Nagy wählt literarische Beispiele, die musikalische Kompositionsprinzipien aufgreifen (Fuge, Ode). Bei der Aufbereitung für den Unterricht richtet sie die Aufmerksamkeit besonders auf die stimmliche Gestaltung des Vortrags durch die Autoren. Im Anschluss daran gibt *Kathrin Wexberg* einen launigen Überblick über Jugendromane, in denen Musik als Motiv und Gestaltungsprinzip eingesetzt wird.

Wie man mit didaktisch konzipierten Liedern die Aufmerksamkeit der SchülerInnen auf sprachliche Phänomene richten und so grammatische Strukturen eindrücklich vermitteln kann, zeigt *Christa Röber* in ihrem Bei-

trag. *Jürgen Oberschmidt* geht wiederum der Frage nach, wie im Unterricht über das sinnliche Erleben des Musikhörens gesprochen werden kann und regt an, Metaphern als Mittel des Denkens und Benennens musikalischer Bilder sowie zur Sprachreflexion zu nutzen. Zu einer verstärkten Reflexion des Einsatzes von Filmmusik soll der Beitrag von *Willem Strank* anregen, der die Erarbeitung methodischer Kompetenzen im analytischen Bereich aufzeigt, die die SchülerInnen in Folge gleich praktisch umsetzen können. Wie sich Hörverstehen und landeskundliches Wissen mit Liedern lustbetont vertiefen lassen, zeigt *Theresa Schenker* mit ihrem für den DaF-Unterricht konzipierten Projekt »Deutschland sucht den Superstar«. Zuletzt zeigen *Julia Reiner* und *Stephanie Lasner* in ihrem intermedial angelegten Beitrag auf, wie zeitgenössische Popmusik sowie Filme mit ihrem Konzept des Begriffes Liebe in den Deutschunterricht integriert werden können.

a piacere e leggiero:

Eine Zugabe

Intermezzi verbinden dabei die einzelnen Abschnitte dieser *ide*: *Max Müller* reflektiert über die Bedeutung des Singens als Spielen mit der Stimme, *Daniel Ender* und *Stefan Sander* präsentieren ihren Zugang zur Verbindung von Musik und Sprache in kleinen, liebevoll für den Unterricht aufbereiteten Miniaturen und *Hubert von Goisern* rundet diese mit seiner persönlichen Sicht auf Musik ab. Für die eigene Spurensuche und vertiefende Nachlese versammelt *Christina Mlatschnig* ausgewählte Publikationen zum Thema dieser *ide* in

einer umfangreichen Bibliographie. Und zum Ausklang gewährt uns *Josef Habringer* in seinem Kommentar Einblicke in seine Gedanken zur Bedeutung von Literatur und Musik.

rubato e fluente:

Zur Gestaltung des Umschlags

Weniger der Inhalt, denn die Gestaltung eines Druckwerkes zum Thema Musik bereitet Kopfzerbrechen, denn: Wie kann oder soll Musik am Umschlag bildhaft dargestellt werden? Greifen wir einige Motive aus dieser *ide* auf: So spricht Hubert von Goisern von Musik, die (rein physikalisch betrachtet) lediglich aus Schallwellen besteht, die sich durch Raum und Zeit bewegen. Jürgen Oberschmidt charakterisiert Musik hingegen als weich fließend, sodass er ein ähnliches Bild wie Michaela Schwarzbauer verwendet, die sich vom Fluss der Töne inspirieren lässt. Oder Wolfgang Wangerin, der aufzeigt, dass Musik Imaginationen viel direkter wachzurufen vermag als Literatur. Und für Josef Habringer sind die Künste schließlich Hilfe, um eine Ahnung des Himmels zu bekommen, weit über die unmittelbar erfahrbare Welt hinaus.

Diese Gedanken haben zu der Entscheidung geführt, die Darstellung des Themas am Cover zu verDICHTEN (Dichten soll Franz Schubert übrigens sein Komponieren genannt haben), bewusst ein abstraktes Foto zu verwenden, das all diese Aspekte in sich zu vereinigen vermag – und was lag da beim Sitz der Redaktion an den Gestaden des Wörthersees näher, als dessen Wellen zu verwenden, hörten, sahen und begleiteten diese doch nicht auch schon

Johannes Brahms (1833–1897), Hugo Wolf (1860–1903), Gustav Mahler (1860–1911), Anton Webern (1883–1945) oder Alban Berg (1885–1935) bei ihrem »Fluss der Töne«, bei ihrer verDICH-TUNG dessen, was Musik (so eine Leonard Bernstein zugeschriebene Aussage) ist: eine Kraft, die das Unbestimmbare bestimmen und das Unkommunizierbare kommunizieren kann.

Und ist Musik nicht auch immer – wie die Wellen des Wassers, in denen sich der Himmel mit seinem Licht spiegelt – eine Verbindung aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, eine »Vergegenkunft«, wie es bei Günter Grass heißt?

decrescendo e fine:

Zum Schluss

Verbinden wir nun in diesem Sinne Musik, Sprache und Unterricht und spüren dem Zusammenspiel der Welt der Töne und jener der Worte nach, ganz im Sinne Robert Schumanns: »Töne sind höhere Worte ...«

URSULA ESTERL & STEFANIE PETELIN

URSULA ESTERL ist Redakteurin der Zeitschrift *ide*, Mitarbeiterin am Institut für Deutschdidaktik sowie Lehrbeauftragte der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Arbeitsschwerpunkte: Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, Schreibforschung und Schreibdidaktik.
E-Mail: ursula.esterl@aau.at

STEFANIE PETELIN, Studium der Angewandten Kulturwissenschaften und Regionalstudien; Dissertantin und Lehrbeauftragte an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt; leidenschaftliche Chorsängerin. Arbeitsschwerpunkt: kulturwissenschaftliche Literaturwissenschaft.
E-Mail: stefanie.petelin@aau.at